

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Eringerlösen monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.00. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die halbspaltige Zeile mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 25.

Dresden, Dienstag den 1. Februar 1916.

27. Jahrg.

Deutsche Marineflieger über Liverpool und Manchester.

Vergeblicher englischer Angriff in Flandern. — Ein Luftschiff über Saloniki. Der Vormarsch in Albanien. — Neue Bestimmungen über die Fleischversorgung.

Kapitalistisches und sozialistisches Prinzip.

Alle Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung schreiben sich von der Anarchie der Erzeugung her. In der kapitalistischen Gesellschaft ist die Triebkraft des Wirtschaftens der Profit. Die Erzeugung wird nicht auf den Bedarf, sondern auf den höchsten Preis eingestellt. Ganz klar offenbart sich die mittelbare und darum unsichere Bestimmung des Produktionsumfanges in der Krise, in der die Preise infolge der hohen Nachfrage auf den Bedarf und daher über den Bedarf gehenden Produktionen sinken.

Heute zeigt sich die Anarchie der Wirtschaft nicht minder klar in anderer Weise. Deutschland hat Not an Nahrungsmitteln. Gebaut sollen jene Pflanzen werden, deren höchster Nährstoffgehalt ihre beste Ausnutzung erlaubt, deren Kultur die wirtschaftlichste landwirtschaftliche Arbeit ist. In der Tat werden aber die Pflanzen gebaut, die sich am profitabelsten verwerten lassen, so z. B. irgend eine Futtererbsenart der Futtererbsen, die auf der gleichen Fläche fünfmal soviel Stärkemehl und nur um 50 Prozent mehr Eiweiß liefert als ein Pfund Weizen. Gerade jetzt werden höhere Höchstpreise von Zucker mit Berufung darauf verlangt, daß die Zuckerfabriken die Zuckererbsen zurückgehen, wenn nicht durch die Erhöhung der Höchstpreise für Zucker auch eine Erhöhung der Preise für Zuckererbsen möglich wäre. Nun läßt sich in diesem Falle mit Recht einwenden, daß die Zuckerfabriken zum großen Teil sich selbst von ihren eigenen Feldern den Zucker liefern, daß also jede Preisänderung ihnen selbst zugute kommt, und dann, daß nur die bekannte Verteilung fabelhaft hoher Dividenden jetzt die Gewährung höherer Preise für den Bauern erschwert. Aber von diesen spezifischen Sonderheiten abgesehen, ist der Fall sehr lehrreich: Das Vaterland braucht den Anbau der so nährstoffreichen Futtererbsen und billigen Zucker für seine an sich schon übermäßig belastete Bevölkerung. Die Bauern bauen aber eine Pflanze, die bei den hohen Preisen für Futtermittel den höchsten Nutzen läßt. Privates und staatliches Interesse kreuzen sich.

Ist daraus dem einzelnen Bauern ein persönlicher Vorwurf zu machen? Nicht! Wenn auch der Anspruch auf die allein echte Vaterlandsliebe durch so manchen bäuerlichen Geschäftsmann unter solchen Umständen zeitweilig ist und die schloße Ausnutzung der Notlage des Verbrauchers der schärfsten moralischen Beurteilung auch in der Gesellschaft unterliegt, die vor dem Profit in Ehrerbietung kniet und den Tanz ums goldene Kalb für den höchsten menschlichen Wert hält. Der einzelne Landwirt kann sich den zwingenden Gegebenheiten dieser Wirtschaft nicht entziehen, will er nicht unter die Mäher kommen.

Aber eben darum ist die Gesamtheit, der Staat, zur Beseitigung dessen moralisch verpflichtet, was der einzelne nicht abschaffen kann: die Erzeugung nach dem Gewinn, die erzeugt werden muß durch die Erzeugung nach dem Bedarf.

Eine Erzeugung nach dem Bedarf besteht nicht und ist auch im Krieg nicht geschaffen worden. Es wurde nur versucht, die Verteilung der Erzeugnisse zu regeln und zu organisieren. Das muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden, damit die drückenden Unzulänglichkeiten des Kriegesozialismus nicht unseren Sozialismus kompromittieren.

Die Sozialdemokraten wollen nicht allein eine Regelung der Verteilung, sondern vor allem eine Regelung der Erzeugung. Der Parteivorstand und die Generalkommission haben wiederholt in eindringlichster Weise beide Notwendigkeiten betont: Organisation der Erzeugung und der Verteilung. Langsam, allzu langsam hat sich die Forderung nach Regelung des Handels ihre heutige allgemeine Stellung in der Gesetzgebung und öffentlichen Meinung erungen. Aber die Organisation der Erzeugung steht im Hintergrunde gegen die Organisation des Handels, die als auf der Linie des geringsten Widerstandes liegend zuerst durchgeführt worden ist und die einige Zeit als das allein wichtige schien.

Die Regelung der Erzeugung, die den Zwang zur Erzeugung, im wesentlichen also das staatliche Eigentum an den Erzeugungsmitteln, voraussetzt, steht noch ganz in den Anfängen. Ein Beginn ist mit den Lieferungsverträgen landwirtschaftlicher Vereinigungen, mit den Städten und der Marinerverwaltung gemacht worden. Zwar gilt auch für diese Verträge nur das Privatrecht, und die Freiheit des Vertragsabschlusses ist formal nicht angefaßt. Tatsächlich aber ist diese Freiheit wenn nicht verschwunden, doch dadurch beschränkt, daß der Staat nur unter der Bedingung des Vertragsabschlusses die so begehrten Futtermittel zu ermäßigten Preisen abgibt.

(B. T. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 1. Februar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Nacht zum 31. Januar versuchten kleine englische Abteilungen einen Handstreich gegen unsere Stellungen westlich von Messines (Flandern). Sie wurden sämtlich zurückgeworfen, nachdem es ihnen an einer Stelle vorübergehend gelungen war, in unseren Graben einzudringen.

Bei Fricourt (östlich von Albert) hinderten wir durch Feuer den Feind in der Besetzung eines von ihm gesprengten Trichters. Näherlich davon drangen deutsche Patrouillen bis

in die englische Stellung vor und kehrten mit einigen Gefangenen ohne eigene Verluste zurück.

Südlich der Somme verloren die Franzosen im Handgranatenkampf noch weiteren Boden.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Eines unserer Luftschiffe griff Schiffe und Deposits der Entente im Hafen von Saloniki mit beobachteter guter Erfolgsfolge an. Oberste Seeresleitung.

Deutsche Marineflieger an der Ost- und Westküste Englands.

(B. T. V.) Amtlich. Berlin, den 1. Februar. Eines unserer Marineluftschiffe geschwader hat in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar Ost-, Hafen- und Fabrikanlagen in und bei Liverpool und Birkenhead, Eisenwerke und Hochöfen von Manchester, Fabriken und Hochöfen von Nottingham und Sheffield, sowie große Industrieanlagen am Dumber und bei Great-Yarmouth ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Überall wurde starke Wirkung durch mächtige Explosionen und heftige Brände beobachtet. Am Dumber wurde außerdem eine Batterie zum Schwirgen gebracht. Die

Luftschiffe wurden von allen Plätzen aus stark beschossen, aber nicht getroffen. Sämtliche Luftschiffe sind trotz der starken Gegenwirkung wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wilson's Reden.

+ Pittsburgh, 31. Januar. (Neuer.) Wilson sprach in einer Versammlung, in der sich auch viele Deutschamerikaner befanden. Er wiederholte sein Versprechen, der Nation den Krieg zu ersparen, betonte aber auch von neuem die Schwierigkeiten, mit denen die Verbündeten sei, und die es notwendig machten, ein Programm der Vereinigung zu unterfüllen. Der Präsident erklärte, es gebe keine Kräfte, aber wenn die Welt brenne, müsse man sein Haus in Ordnung bringen.

Ein anderer Versuch, die Lebensmittelversorgung zu verbessern, ist in Preußen durch den Zusammenstoß der Viehhändler mit den berufsmäßigen Viehhändlern nach Provinzen gemacht worden. Nur die Mitglieder dieser Verbände sind zum Viehhandel konfessioniert, den sie nur gegen Schlachtereien mit dem Vermerk der Stall- und Marktpreise betreiben dürfen, so daß die Preisentwicklung vom Erzeuger bis in die Stadt einer genauen Kontrolle unterliegt. An den Städten liegt es jetzt, die hohen Gewinne der Großschlächter anzuschulden und die der Ladenschlächter zu kontrollieren. Der Mangel der Verordnung liegt darin, daß nur der Handel unter strenger Aufsicht genommen ist, während die Landwirtschaft in der Erzeugung und Preisbildung fast frei ist. In dieser Freiheit liegt aber eine akute Gefahr für Deutschlands Ernährung.

Der zweite Zeppelinangriff.

Rotterdam, 31. Januar. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde Paris wiederum wegen eines bevorstehenden Zeppelinangriffes alarmiert. Alle Vorsichtsmaßnahmen wurden getroffen. Die Polizeipräsidentur teilte 9 Uhr 50 Minuten abends mit, ein von Norden kommendes Luftschiff sei gemeldet. Zur Vorsicht wurden die Lichter in der Stadt gelöscht. Um 10 Uhr abends ertönten in ganz Paris von neuem Glockengeläut und Trompetenschläge. Das Luftschiff warf eine Anzahl Bomben. Um 11^{1/2} Uhr war der Alarm zu Ende und die Beleuchtung wurde wieder hergestellt.

Genf, 31. Januar. Während gestern (Sonntag) 10 Uhr abends Tausende von Menschen in der Nähe der militärisch abgeperrten Bombardement-Trümmerstätte die Möglichkeit einer Wiederkehr des Zeppelin erörterten, alarmierte die Feuerweh alle hauptstädtlichen Bezirks-Kommissariate und forderte das Publikum durch die Meldung: „Zeppelin nah bei Saint Denis“ zum schleuesten Verlassen der Straßen und Plätze auf. Die vorgefertigten durch Zeppelingschiffe zerstörten Metrobahnabteilungen verhinderten teilweise den Straßenverkehr. Zahlreiche Familien, durch die Erfahrungen der verflochtenen Nacht gewarnt, improvisierten Schlafstellen in Kellerräumen. Während der Verfolgung in der Nacht auf Sonntag von dreißig Flugzeugen unternommen wurde, beteiligten sich diesmal über fünfzig; die Luftlinie des Zeppelins konnte aber nur ein einziger Pilot wahrnehmen. Den Kampf aufzunehmen dünkte aussichtslos.

Rotterdam, 31. Januar. Neue Rotterdammer Courant meldet aus Paris: Das Viertel der Stadt, welches durch den Zeppelinangriff beschädigt wurde, hatte eine dicke Arbeiterbevölkerung, wodurch sich auch die hohe Anzahl der Toten und Verwundeten erklärt. Alle Häuser verlangen mit Nachdruck Sicherungsmassnahmen, und zwar in dem Umfange, daß es einem Zeppelin unmöglich gemacht werde, sich höher als auf 4000 Meter der Hauptstadt zu nähern. Wenn man sieht, daß ein Haus von fünf Stockwerken bis zum Erdboden vernichtet wurde, ist es zu verwundern,

daß nicht mehr als 18 Personen getötet und 26 verwundet wurden. Gegen 1/2 Uhr besuchte Poincaré das betroffene Viertel. Nach den letzten Nachrichten sind 28 Personen ungelungen und 34 verwundet, unter ihnen sind 9 Frauen tot und 14 verwundet.

Die Schilderung eines Augenzeugen.

Christiania, 31. Januar. Der Korrespondent des Liben Sten meldet aus Paris: Zum erstenmal seit dem März 1915 fielen am Sonnabend Zeppelinbomben auf Paris. Es war ein Frühlingsabend im Januar, so schön war das Wetter. Tausende spezialisierten auf den Boulevards, und die Schauspielhäuser waren voll besetzt. Eine Viertelstunde nach 10 Uhr fiel der erste Schuß. Ein erster Lichtstrahl leuchtete durch den Nebel, und eine Bombe fiel als Träne aus dem Feuer auf die Stadt. Nur in der Vorstadt, dessen Name mir zu nennen verboten ist, fielen die Bomben. Alles in allem wurden 20 getötet. Heute nacht ging ich in den Vorort von Paris hinaus. Die Szenen, die ich sah, kann ich nicht beschreiben. In einem Hause war eine Arbeiterfamilie rings um den Familientisch versammelt, der am demselben Abend mit Urfaul aus dem Schlingensack gekommen war. Alle fielen unter getötet. Im nächsten Hause war einem Gendarmen der Kopf völlig abgeschossen, im Bett neben ihm war seine Frau leicht verwundet. Ein Haus von fünf Stockwerken war völlig zerstört, und eine Straße war bis zur Untergrundbahn aufgerissen und dort ein Zug entgleist.

Der Ruf nach Vergeltung.

Genf, 31. Januar. Die Zeppelinstrolche über Paris bilden das Hauptthema der Pariser Blätter. Der Matin gibt die Zahl der Opfer auf 28 Tote und 29 Verletzte an. Die Zeitungen führen die Opfer jeder einzelnen Bombe auf. Daran geht hervor, daß nur zwei Bomben keine Menschen trafen. Die Blätter rufen nach Rache an deutschen Städten. Daran werden Stimmen laut, die den mangelhaften Ueberwachungsdienst tadeln.

Zugano, 31. Januar. Die italienischen Morgenblätter widmen fast ausschließlich den größten Raum dem neuesten Zeppelinangriff auf Paris. Selbstverständlich bezeichnen sie diesen Angriff als neuen, schrecklichen Schandtat der Deutschen, als Hinrichtung Unschuldiger usw. Alles schreit nach Rache. Die Dichtung deutscher Einwohner in Frankreich und Freiburg durch französische Luftangriffe aber nannten die Blätter keineswegs französische Morde, sondern Helbenstaten. Verschiedene Berliner Morgenblätter erklären, daß, während Freiburg eine Stadt ist, die nach anerkannten Regeln des Völkerkrieges (Haager Abkommen 1907) gar nicht beschossen werden darf, Paris alle Welt als eine Festung kennt und als eine der am großartigsten verteidigten Städte des Erdballes.

Gegen den Kampf hinter der Front.

Basel, 1. Februar. Der Pariser Korrespondent der Baseler Nachrichten hält den Augenblick für geeignet, die Einleitung einer Propaganda zu empfehlen, damit die Kriegführenden auf die Luftbeschädigung der hinter der Front liegenden Städte verzichten. Er schreibt: Jede Bombe auf eine deutsche oder französische Stadt ist

ite 10
bestimmen
genommene
betreiben
schaffen und
ausarbeiten
jen waren
gewohnt
ine Ver
leben
Sie wa
den weite
ar die G
fontaine über
e Weidh
logen über
ährend
n. 3. an
befür
a seit 25
ändern aus
ermittel
ingriff ge
ernehmen
beiter
n lämp
angelern
chten, 14
Zeit aus
rsh un
meristen
stelt we
affizions
icht 42
verständnis
her. Ver
in Staat
n. Tote
sburg fer
chen, all
t noch er
rungswe
ein Ge
vor. Je
um 3. u
Arbeiter
an den
bung der
t. soll un
dem über
urme von
ist oft alle
it Beginn
sicherlich
die Arbeit
ermieden
an die
abstrich
daß hat
Arbeiter
teilung
Februar
Radik
Wagen
reifen
Theater
führer
stübli
bal und
a Steier
Su. 7
r!
stell.
5 Pf.
Heel
a.
Bahnen
nunt
he 11
1
5
2
5
5

ein Essstern des Kaffee, eine Aufforderung zur Nach. Wenn man einmal haben und drüber auf diese unerbittliche Grausamkeit verzichten wollte, so wäre wahrscheinlich beiden Seiten damit gebient. Sollte es wirklich so ritterlichen Nationen, wie Deutschland und Frankreich, unmöglich sein, vielleicht durch Vermittlung eines mächtigen Neutralen, sich über eine ritterlichere Kriegsführung zu verständigen? Man sagt, die Kriegsführer legen Gewicht auf die Meinung der neutralen Presse. Hier fände diese Presse ein Feld fruchtbarer Tätigkeit.

Unterstützung der Betroffenen.

Paris, 31. Januar. Der Ministerrat hat beschlossen, einen Kredit von 20000 Franc zur Unterstützung der durch den Luftschiffangriff betroffenen Familien bereitzustellen. Auf dem Friedhofe Père Lachaise wird den Opfern ein eigenes Grab gewidmet werden. Der Volkspräsident ließ an dem durch eine Bombe zerstörten Hause Aufmerksamkeiten betreiben, wobei mindestens 20 Bomben im Gebiete von 65 Allogramm gefunden wurden.

Die Unterdrückung Griechenlands.

zu. Lugano, 1. Februar. Ein Telegramm des Athener Spezialberichterstatters des Corriere della Sera läßt erkennen, daß die Stimmung in Griechenland infolge der Besetzung Kara-Burun durch die Engländer und Franzosen sehr erregt ist. Nach einer Darstellung, die der Embros gibt, brauchen die Engländer und Franzosen gegenüber der schwächeren griechischen Besatzung Gewalt. Schließlich habe man dem griechischen Kommandanten der Festung einen im französischen Hauptquartier unterschriebenen Befehl gezeigt, nach dem die Besetzung Kara-Burun im Einverständnis mit dem griechischen Generalstab erfolgte, was natürlich vollständig unwarhaft ist; denn die griechische Regierung legte sofort Protest gegen das neue Attentat auf Griechenlands Souveränität ein. Bis Hemera berichtet, die Entziehung des griechischen Militärs sei unbedeutend, denn die Verbündeten seien hier die Herren von Saloniki. Der Corriere della Sera unterteilt natürlich diesen angesehenen griechischen Wäffern, daß sie im Dienste Deutschlands das griechische Volk künftighin erregen, da die Venizelospreffe gar keine Notiz von dem Vorfall nimmt.

Paris, 31. Januar. In Besprechung der militärischen Lage betont der Temps, daß zum ersten Male bei der Besetzung von Kara-Burun italienische Truppen teilgenommen, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es die Alliierten hierbei nicht bewenden lassen. Das Blatt führt strategische Gründe an, die zur tatkräftigen Mitwirkung raten sollen. Das Land nördlich von Valona sei von Straßen entblößt, so daß die Oesterreicher unmöglich starke Kräfte gegen den italienischen Vorrückungsbereich könnten. Auch würde eine Offensive von Saloniki aus der Bedrohung von Valona sofort ein Ende setzen.

Der Athener Korrespondent des Corriere della Sera drahtet: Sonnabend nachmittags schiffte sich in Neleto (Arta) eine kleine Abteilung französischer Marinesoldaten aus, die den früheren deutschen Konsul in Kona, Walter Kaefer, den jetzigen Vertreter der Firma Krupp, verhaftete und ihn auf das Kriegsschiff wegführt.

Auf dem Wege nach Durazzo.

Lugano, 31. Januar. Wie der Corriere della Sera über Rom erzählt, erwartet man in Durazzo einen baldigen Zusammenstoß der Truppen Elass-Walsh mit den von albanischen Banden unterstützten Bulgaren, die von der montenegrinischen Grenze vordringen. Die albanischen Stammeshäuptlinge Bakram Jurri und Kasjan-Beli sind eifrig damit beschäftigt, Waffen in den Gebieten von Skopje und Kassi zu verteilen. Nach der Idee Rasonale ist man in Durazzo noch ungewiß über das Schicksal von Vera. Man glaubt aber, daß Vera noch in den Händen der Leute Elass-Walsh ist. Heberhaunt gebe der Vorkampf der Bulgaren wegen der Transportschwierigkeiten für Artillerie und Verpflegung sehr langsam vor sich. Nebenbei sei die albanische Bevölkerung den Bulgaren viel weniger günstig gesonnen, als dies erwarteten, und außerdem seien sie wegen der Haltung von Griechenland beunruhigt, das den Vormarsch der Bulgaren in Albanien durchaus nicht mit günstigen Augen ansieht.

Die Unmöglichkeit der Blockade Deutschlands.

Laut Berliner Abendpost hatte der hiesige Korrespondent der United Press eine Unterredung mit dem Kontrahabschef Konrad v. Dohendorff. Dieser erklärte u. a., eine Effektivblockade Deutschlands sei unmöglich. England könne unter keinen Umständen den Handel in der Dniez zwischen Schweden, Dänemark und Deutschland unterbinden. Die einzige Wirkung einer solchen Erklärung der Verbündeten wäre bei den Neutralen, bei den Frauen und Kindern Deutschlands zu wirken. Deutschland sei gegen jede Unternehmung der englischen Regierung vorbereitet.

Englische Schiffverluste im Jahre 1915.

Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht der Liverpooler Schiffversicherungs-Gesellschaft gingen im Jahre 1915 628 Schiffe verloren, die einen Gesamtwert von 29744058 Pfund Sterling hatten. Diese Verluste betreffen nur Schiffe, die mindestens je 10000 Pfund Sterling wert waren. Im Jahre 1914 gingen mit 272 Schiffe im Werte von 18958054 Pfund Sterling verloren, und im Jahre 1913 nur 178 Schiffe im Werte von 6736000 Pfund Sterling. Von der verloren gegangenen Tonnage von 1825865 waren 907979 Tonnen britisch. Im Laufe des Berichtsjahres wurden 281 britische und 219 fremde Schiffe durch feindliche Kreuzer, Unterseeboote und Minen versenkt.

Flugzeug gegen Dampfer.

Amsterdam, 31. Januar. Der Wiltondampfer Carl, der Freitag in Gumbel eintraf, berichtet, daß er am Sonntag kurz nach der Abreise des Koffen von Dover von einem deutschen Flugzeug angegriffen wurde, das sich direkt über dem Dampfer bewegte. Sechs schwere Bomben wurden abgeworfen, die alle im Umkreise von 25 Metern beim Aufschlagen auf das Wasser explodierten und riesige Wassermengen über den Dampfer jagten. Der Kapitän ließ sofort im Jidjakturs steuern. Das Flugzeug verschwand und warf noch

vier Bomben auf Schiffe ab, die in Downs verankert lagen, ohne jedoch Schaden anzurichten.

180 Minen angetrieben.

Kopenhagen, 31. Januar. Während der orkanartigen Stürme der letzten Wochen wurden an der schwedischen Westküste 180 Minen angetrieben, von denen der größte Teil durch die schwedischen Behörden geborgen worden ist. Sie sind sämtlich englischen Ursprungs, enthielten je 200 Kilogramm Sprengstoff in je acht Kupferbehältern und tragen das Datum 1916.

Verunglückte und untergegangene Dampfer.

Rotterdam, 31. Januar. Der holländische Dampfer Lubaan ist im Kanal auf eine Mine gelaufen, jedoch nicht gesunken.

Rotterdam, 31. Januar. Der holländische Fischdampfer Mejaben ist auf eine Mine gestoßen; alle elf Mann der Besatzung sind ertrunken. Ein holländischer Schoner ist im Winesfeld bei Dragor mit Mann und Maus untergegangen.

London, 31. Januar. Floßbesitzer teilen mit, daß der holländische Dampfer Wlaas die einen Unfall hatte und an Strand gesetzt wurde. Zwei Mann von der Besatzung wurden getötet.

Amsterdam, 31. Januar. Der Fischdampfer Tania wird als verloren betrachtet.

Italienische Schönfärberei.

Da die italienischen Wäffler sich scheuen, den sonst üblichen monatlichen Rückblick auf den Krieg zu bringen, hat die Regierung selbst eine Aufzählung ihrer „Erfolge“ veröffentlicht lassen. Wie feinerzeit im Sommer, werden alle die besetzten Höhen, Täler und Hügel bei ihren klingenden Namen genannt; da aber der fundige Leser in dieser langen Liste selbst die nächsten Angriffspunkte Riva, Rovereto, Wörgl und Tolmein vermissen muß, so wird ihm als wesentlichster Erfolg das Nichtigwerden des „österreichischen Angriffsplans“ zu denken gegeben, wenn er gefügig genug ist, zu vergessen, daß Italien angegriffen hat, und zwar zu einer Zeit, als Oesterreich-Ungarn gleichzeitig auf anderen Fronten in einer Ausdehnung von mehreren tausend Kilometern kämpften mußte, und daß dennoch ein kleiner Teil des österreichischen Meeres geblühte, das ganze italienische Meer von allen wichtigen Punkten abzuwehren; wenn er weiter vergißt, was ihm die italienischen Wäffler die ganze Lage hindurch gepredigt: daß Italien an der österreichischen Front durch eine mögliche österreichische Offensive so in Anspruch genommen sei, daß es keine Truppen für andere Kriegsschauplätze entbehren kann. Wenn er all dieses vergißt, dann wird er der Regierung glauben. Vielleicht ist er auch gut genug, zu übersehen, daß der Bericht am besten in dem ist, was er verschweigt: die italienischen Verluste werden mit keinem Wort erwähnt.

Die Erschöpfung der italienischen Sponzo-Armee.

Von der französischen Grenz. 1. Februar. Der Militärkritiker der République Française stellt die Niederlage und hoffnungslose Erschöpfung der italienischen Sponzo-Armee fest, indem er unter anderem schreibt: Die Verteidiger der ersten italienischen Linie mühen sich auf ihre Schützengräben in der zweiten Linie zurückziehen. So tritt immer bedauerlicher die Unverletzbarkeit der Defensivfronten hervor, deren Anlagen nicht umgangen werden können und deren Tiefe demart ist, daß der Angreifer von Hindernis zu Hindernis schnell erschöpft hintritt.

Eine Beduinenverchwörung gegen England.

tu. Mailand, 31. Januar. Der Secolo meldet aus Kairo: Die Engländer decken eine Beduinenverchwörung gegen die Oltanation Reghobens auf. Zwei Emirs der Beduinen wurden nach Kampf in verbotener Zone gefangen genommen, einer getötet, der andere vom Kriegsgesetz beurteilt und erschossen. Die bei den Emirs vorgefundenen Papiere bezeugen angeblich das Vorhandensein einer weitverbreiteten Verchwörung und ermöglichen die Verhaftung vieler Verchwörer, auch solcher, die in Ägypten gegen Italien tätig waren.

Der türkische Ozeanbericht.

Konstantinopel, 31. Januar. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front bei Petalio gegenseitiges Infanterie- und Artilleriefeuer mit Unterbrechung. Bei Kuz-el-Amara herrscht Ruhe. An der Kanalfront bedeutungslose Gefechte. An der anatolischen Küste des Mittelmeeres Landeis in der Nacht vom 27. Januar ein feindliches Kriegsschiff eine Truppenabteilung zwischen Kenite und Wefri beim Dorfe Endesi, gegenüber der Insel Kastellorizo. Das Dorf wurde am Vormittag des 27. Januar unter dem Schutze des Kriegsschiffes umzingelt. Einige Beamte und ein Teil der Bevölkerung wurden zu Gefangenen gemacht und an Bord des Schiffes gefesselt. Ebenso wurden Lebensmittel und Mobiliar geraubt.

Konstantinopel, 31. Januar. Die Regierung brachte einen Gesetzentwurf ein, wonach der Kriegsdienst ermächtigt wird, die achtzehnjährigen zum aktiven Dienst heranzuziehen.

Salonows Hoffnungen.

Der russische Minister Sazonow hat Vertreter der Petersburger Presse empfangen, denen er seine Anschauungen über die Situation darlegte. Er bezeichnete die Lage auf dem Balkan als zurecht trostlos, aber er sei überzeugt, daß die Prüfung Serbiens und Montenegros nur vorübergehend sei und mit dem Triumph der gerechten Sache der Alliierten ihr Ende finden werde. Die Beziehungen Rumaniens zu Rumänien seien freundschaftlich, die Ängste und verneinlichen Rumänen seien sich sicherlich bewußt, daß ihre nationalen Wünsche nicht in Gemeinschaft mit den Mittelmächten verwirklicht werden können, deshalb müsse man verstehen, daß Rumänien in seiner Neutralität verharren werde. Die Befürchtungen, daß die Mittelmächte feindliche Sandlungen gegen Rumänien begehen könnten, sind nach Sazonows Meinung nicht ganz grundlos, hätten sich aber gegenwärtig ganz beträchtlich herabgemindert. Die schwedisch-russischen Beziehungen befähigten sich fortgesetzt trotz allen Anstrengungen der Deutschen, sie zu vertiefen.

Ueber die Beziehungen zu den Alliierten sagte Sazonow, daß ihre Sandlungen und ihre Interessen durchaus einseitig seien. Um diese Einseitigkeit nach dochträglicher zu machen, sei in Paris ein militärisch-politischer Ausschuss eingesetzt worden, der bereits günstige Ergebnisse erzielt habe. Als Ergebnis, daß England zu wenig am Kriege teilnehme, die die Felde in die Welt sehen, um Unwichtig-

keit zwischen den Alliierten zu sein, müßten vollkommen in Mitleid gestellt. Um sie zu gewinnen, genüge es, sich zu begeben, daß die englischen Verluste 25000 Offiziere und 600000 Mann betragen. Die ungeheuren Opfer der neuen Alliierten Fronten seien zu bekannt, um daran zu reden. Ein Sonderfrieden sei für keinen der Alliierten möglich. Denn abgesehen von den Lebensinteressen der Alliierten, die einen Kampf bis zum äußersten erheischen, würde kein Politiker in den alliierten Staaten es wagen, Ehre und Pflicht zu verraten und die feierlich abgegebenen Versprechungen und Erklärungen preiszugeben. Ueberdies könnte schon deshalb keiner der Alliierten einen Sonderfrieden abschließen, weil eine solche Handlung gleichbedeutend mit der Vernichtung seines Ansehens unter den Völkern und daher gleichbedeutend mit politischem Bankrott wäre. Der Kampf müsse auch deshalb bis zum Ende durchgeführt werden, weil es unumgänglich notwendig sei, Bedingungen zu schaffen, die allen Staaten gestatten, ihr politisches und nationales Leben unbehelligt von den Mittelmächten und dem Ehrgeiz der Mittelmächte zu entfalten. Hierzu sei nötig, daß Deutschland unschädlich gemacht werde.

Ueber die Dauer des Krieges befragt, sagte Sazonow, er glaube, daß sie keine lange mehr sein werde, denn Deutschland sei der erste, der aus finanziellen Gründen sich nicht mehr aufrecht erhalten könnte. Aber, sagte der Minister klar, es ist trotzdem notwendig, große Vorbereitungen für den Sommerfeldzug zu treffen. Alles in allem hat er auf den Alliierten voll von Kraft und Begeisterung und ihr Vertrauen auf den endlichen Triumph wagt nicht nur nicht, sondern wächst mit jedem Tage.

Sazonow führt ungefähr das gleiche aus, was wir in letzter Zeit immer wieder aus den Reden der Bierverbandsstaatsmänner herausgehört haben. Immer wieder das alte Lied, daß der Krieg bis zum Ende durchgeführt werden müsse, bis zur endgültigen Befreiung Deutschlands, und immer wieder der Ausdruck der Hoffnung, daß für Deutschland bald der Zusammenbruch kommen werde. Der eine erklärt, daß man jetzt bald so viel Munition habe, um die Deutschen zurückzutreiben, der andere spekuliert auf den Mangel an Rohstoffen und Nahrungsmitteln, der nun doch endlich in Deutschland eintreten müsse — und Sazonow erhofft, gar den Sieg der Bierverbandsmächte von einem finanziellen Zusammenbruche Deutschlands. Derartige Hoffnungen wären allenfalls berechtigt, wenn die feindlichen Truppen am Rhein und an der Oder ständen und nicht die deutschen Truppen tief in Frankreich und Rußland, wenn Deutschland bei der Unterbringung seiner Kriegsansehnlichen Schwierigkeiten geholt hätte, während die Bierverbandsmächte vielend so viel Geld bekommen könnten, wie sie wollen! Herr Sazonow weiß aber, wie die Dinge in Wirklichkeit stehen, er weiß vor allen Dingen, daß es gerade für Rußland nicht leicht ist, die gewaltigen Geldmittel zu erhalten, die es für seine Kriegsführung braucht! Trotzdem diese hoffnungslosen Redereien! Glauben die Herren vom Bierverbände, die immer wieder den Mund so voll nehmen, das selber, was sie sagen! Welchen sie sich selbst oder belügen sie ihre Völker, um diese zu bewegen, immer neue Opfer an Gut und Blut für ein Ziel zu bringen, das nicht erreicht werden kann!

Lebensmittelmangel in Rußland.

Stockholm, 31. Januar. Aus der neulich gemeldeten Massenverhaftung von Juden an der Russauer Grenze erfährt Reich, die Polizei hätte absichtlich das Gerücht von betragsreichen Lebensmittelspekulationen verbreitet, um die Juden dann zu verhaften und das wegen der Feuerung aufgebrauchte Volk auf Lebenslängliches abzulassen. Trotz Einstellung des Bahnverkehrs für alle Waren zwischen Petersburg und Moskau ist die Lebensmittelmangel in beiden Städten nicht beseitigt.

Gegen die russische Friedensbewegung.

Wie das Neue Wiener Journal indirekt aus Petersburg erfährt, wurden von der russischen politischen Polizei bei zahlreichen Dumaabgeordneten Hausdurchsuchungen vorgenommen, um dem Zweck, die in letzter Zeit aufgetauchte Friedensbewegung zu durchkreuzen. In Petersburg wurden 80 Personen verhaftet.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien. Amlich wird verlautbart den 31. Januar 1916. Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Bedeutung. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Söfer, Feldmarschallsamant.

Deutsches Reich.

Zur Fleischversorgung.

Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung eine Verordnung über die Beschränkung der Herstellung von Fleischkonserven und Wurstwaren erlassen.

Danach ist die gewerdmäßige Herstellung von Konserven aus Fleisch aber unter Zulassung von Fleisch, die durch Erziehung haltbar gemacht sind, verboten. Zur gewerdmäßigen Herstellung von Wurstwaren darf nicht mehr als ein Drittel des Gewichtes der ausgeschlachteten Rinder, Schweine und Schafe verarbeitet werden. Ausgenommen davon ist die Herstellung von Fleischkonserven und Wurstwaren zur Erfüllung von Verträgen, die unmittelbar mit den Ozeanverwaltungen und der Marineverwaltung abgeschlossen sind.

Für fabrikmäßige Herstellung von Wurstwaren ist eine andere Berechnung des zulässigen Gewichtes der Verarbeitung vorgesehen. Für die Herstellung von Fleischwaren können die Landesverwaltungsbehörden Ausnahmen zulassen.

Eine wirklich dringende notwendige Verordnung, die dem Mangel an frischem Fleisch, besonders an Schweinefleisch, abhelfen soll. In den letzten Wochen ist in vielen Orten nur sehr wenig frisches Schweinefleisch auf den Markt gekommen, teils weil die Schweine von Konserben- und Wurstfabriken aufgekauft wurden, die höhere Preise als die auf den Schlachthöfen zufließenden Höchstpreise zahlten, teils weil die Schlächter besser auf ihre Rechnung kommen, wenn sie die von ihnen getauften Schweine verwursten, statt das frische Fleisch zu den vorgeschriebenen Kleinhandelspreisen zu verkaufen. Goffentlich wird in der Praxis die neue Verordnung nicht durch die Zulassung von Ausnahmen so durchlöcherig, daß der Zweck nicht erreicht wird. Die neue Verordnung soll am 4. Februar in Kraft treten.

Gewählung des Reichstages.

Berlin, 31. Januar. Eine heute vom Bundesrat beschlossene und mit dem Tage der Verählung in Kraft tretende Verordnung legt die für die gewerdmäßigen Bierbrauereien festgelegten Gerstenmengen um ein Fünftel herab. Die Bierbrauereien haben

Konsum-Verein Vorwärts

Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte

Grosse Zwingstrasse 12 14 Löbtau: Kesselsdorfer Str. 22 Deuben: Dresdner Strasse 43
 Königsbrücker Strasse 38 Cotta: Grillparzerstrasse 12 Potschappel: Dresdner Str. 33
 Markgraf-Heinrich-Strasse 51 Pirna: Reilbahnstrasse 3 Sebnitz: Hertigswalder Strasse

Zur Konfirmation empfiehlt

- | | | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Schwarze Kleiderstoffe
2.00 bis 3.50 M.</p> <p>Farbige Kleiderstoffe
2.00 bis 3.50 M.</p> <p>Konfirmanden-Jackets
7.50 bis 15.00 M.</p> <p>Konfirmanden-Paletots
8.50 bis 20.00 M.</p> <p>Konfirmanden-Handschuhe
0.90 bis 1.50 M.</p> <p>Konfirmanden-Korsette
1.25 bis 1.50 M.</p> <p>Umschlagelischer Kopfschals, Gürtel</p> | <p>Weisse Unterröcke
2.25 bis 6.00 M.</p> <p>Lüster-Unterröcke
2.50 bis 7.50 M.</p> <p>Moiré-Unterröcke
3.00 bis 9.00 M.</p> <p>Leinen-Unterröcke
1.85 bis 3.00 M.</p> <p>Konfirmanden-Momden
1.75 bis 3.00 M.</p> <p>Konfirmanden-Beinkleider
1.50 bis 2.50 M.</p> <p>Konfirmanden-Schürzen
0.90 bis 3.25 M.</p> | <p>Konfirmanden-Anzüge
13.50 bis 35.00 M.</p> <p>Konfirmanden-Hüte
1.75 bis 3.00 M.</p> <p>Konfirmanden-Mützen
0.95 bis 1.50 M.</p> <p>Maschinisten-Anzüge
3.50 bis 4.50 M.</p> <p>Arbeitsblusen
1.75 bis 2.25 M.</p> <p>Kragen, Manschetten
Chemisette</p> <p>Krawatten
Schirme, Spazierstöcke</p> | <p>Konfirmanden-Schlefel</p> <p>Konfirmanden-Schuhe</p> <p>Turnschuhe und Sandalen</p> <p>Konfirmanden-Arbeitschuhe</p> <p>Strümpfe und Socken</p> <p>Schriftsetzer- u. Malerkittel</p> <p>Arbeitschusen und Westen</p> |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Damen-Paletots und -Mäntel

Kinder-Anzüge - Jünglings-Anzüge - Männer-Anzüge

L 202/14) Nur moderne Neuheiten :: Prima-Qualitäten :: Mäßige Preise :: Große Auswahl

Postkarten mit Photographie 4 Bild 1 R., Dargest. 1.80 R., liefert Richard Sonntag geöffnet bis 8 Uhr. Vergrößerungen nach jedem Bilde. Nur Marienstraße 12. Jähnig.

VVK Vorstellung im Albert-Theater.
 Sonnabend den 5. Febr., nachmittags 3 1/2 Uhr
Peterchens Mondfahrt
 Weihnachtsmärchen.
 Eintrittskarten sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. [V56]

Allgem. Sächs. Skatverein.
 Hotel Bürgerkasino, Dresden-A., Gr. Brüdergasse 25.
 Jeden Sonntag und Donnerstag bis mit 7. Mai 1916
Große Skat-Wettspiele. [B 1740]
 1. Preis 1000 M., 2. Pr. 800 M., 3. Pr. 650 M. ufm. Die Verwaltung.

MUSENHALLE
 Täglich abends 8,10 — Heute neue Truppe!
Leipziger Fritz-Weber-Sänger!
 Die Spionin. Episode aus den Jahren 1914/15.
 Mein Trompeter für immer. Schwanz.
 Hab der vorzügliche neue Solostell. Erstklassig!
 Jeden Sonntag: **Drei Vorstellungen.** [K 59]

Rechte geübte Eisendreher, Maschinenschlosser und Schlosserei-Hilfsarbeiter
 bei hohem Verdienst sofort gesucht.
 Habebener Gäß und Smalitzwerke norm. Gebr. Gebr. Habebener-Dresden. [K 366]

2. Meister Tüchtige Damen
 praktisch erfahren, für chemische Fabrik
 sofort gesucht. Angebote mit Personalien, Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung. [A 185]
Chemische Fabrik Lohmeyer, Sa.
 Sohn achtbarer Eltern für Eltern
 1916 als [B 1785]


Bäckerlehrling unter günstigen Bedingungen sucht
Alwin Uhlmann
 Obst-, Weib- u. Fleischerei mit Motorbetr., Ritzstr., Marktstr. 1.
Spülkannen
 Spülapparate, Leibbinden, Frauen-Toa, Frauen-Artikel
 Preis. 1 Pf. bis 10 Pf. in allen Angelegenheiten.
Gummiwarenhaus, Sanitas
 Freiburger Platz 8. Mehrw. Damenbedienung durch meine Frau.
Der Mensch der Urzeit.
 Stadt 2 R. nur 1 R.
 Volksbuchhandlung.


Flotte Türken
 Hochfeine 2 Pf. Zigarette
 A. MECKSTEIN u. SÖHNE, DRESDEN.
 TRUSTFREI

Annähfüße Für die Jugend
 3 Paar 1 W., Wolle, Paar 85 Pf., werden auf Spezialmaschinen und sonst angenäht. Jede Länge ist zu verwenden. Gleich zum Mitnehmen.
 — Anstrichen, auch der feinsten Strümpfe, schnell und sauber in jeder Farbe.
Strumpffabrik P. Krause
 Gerolfstraße 54 [A 74]
 Dampfer Straße 23
 Große Plauenische Str. 82.
 Der Galgenpater und andere.
 Geschnitten aus Titrol.
 Preis 75 Pf.
 Volksbuchhandlung, Weßnerplatz 10

Spülapparate
 Leibbinden, Frauen- u. n. Frauenartikel!
 Frau Heusinger [L 204]
 Am See 27 78

Deutscher Transportarbeiterverband.
 Das Mitglied, Frau
Albertine Greif
 ist am 30. Januar gestorben.
 Ihr Andenken werden wir in Ehren halten! [V 185]
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr auf dem Löbtau Friedhofe statt.
 Die Verwaltung.


 Als Opfer des furchtbaren Völkerringens fiel am 28. Januar durch Lungenschuss, mit heiser Sehnsucht nach seinem Leben, mein über alles innigstgeliebter Gatte, der treusorgende Vater seiner beiden Töchterchen, unser einziger, herzenguter Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe
Paul Emil Rother
 Soldat im Infanterie-Regiment Nr. 351.
 Sein ganzes Leben und Streben galt nur seiner Familie.
 Dresden-N., Friedensstr. 23, 4. [B 1784]
 In namenlosem Schmerz
 Selma Rother geb. Beyer u. Kinder Hilma u. Charlotte
 Emil Rother und Frau als Eltern
 Bernhard Beyer und Frau als Schwiegereltern
 nebst allen Angehörigen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Sonntag, vor-mittags 10 1/2 Uhr, unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Groß- und Schwagerbruder
Max Dederding
 im Alter von 65 Jahren nach langem, härterem Leiden sanft entschlafen ist. In tiefstem Schmerz
Familie Dederding, Dresden, Schulgasse 12
Familie Heitmann, Ganderstheim
Familie Reimann, Dornmund
Familie Dederding, Dresden-Löbtau.
 Die Beerdigung findet Donnerstag den 3. Februar, nach-mittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Weiten katholischen Fried-hofes aus statt. [B 1788]

Allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß Montag den 31. Januar, früh 6 1/2 Uhr, meine liebe und treusorgende Gattin, unsere gute Mutter
Albertine Greif
 im 58. Lebensjahre nach achtwöchigem, schwerem Krankenleiden in einer Klinik sanft entschlafen ist. [B 1788]
 In tiefstem Schmerz
 Der trauernde Gatte **Robert Greif** nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet Donnerstag den 3. Februar, nach-mittags 3 Uhr, von der Halle des Löbtau Friedhofes aus statt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
 Hermann Fleißner, Dresden.
 Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Siegel,
 Dresden-Kausch.
 Druck und Verlag von Rabe & Kemp, Dresden.

Sächliche Angelegenheiten.

Ueber die Tätigkeit des Roten Kreuzes in Sachsen

Wurde in einer Sitzung des Landesauschusses der Vereine vom Roten Kreuz ein eingehender Bericht erstattet. Daran ist zu sehen, daß sich diese Organisation auf den verschiedensten Gebieten der Kriegsfürsorge betätigt hat.

Eine weitere Aufgabe war die Einrichtung von Pflegenheimen. Hierzu unterhält das Rote Kreuz in Sachsen 110 Pflegenheime mit 22 Pflegenheimen, 18 größere bezahlte Krankenheime und ein Krankenhaus.

Die Gesamtergebnisse der Tätigkeit des Roten Kreuzes im Jahre 1909 sind im Werte von 176.000 M. in Sachsen beschafft und 2.000 M. in anderen Teilen in diese Provinz durch die zahlreichen Weisungsbefugten an die Truppen, die Verwundeten und die Angehörigen verbracht.

Die Gesamtergebnisse der Tätigkeit des Roten Kreuzes seit Kriegsausbruch bis zum 31. Dezember 1909 belaufen sich auf 14.108.655,25 M. und betrafen 7.622.286,30 M. Verwundeten und 2.000.000 M. Verpflegung.

Es wird schließlich in dem Berichte noch darauf hingewiesen, daß zwar der finanzielle Stand noch als gut bezeichnet werden kann, daß aber die Anforderungen noch im Wachsthum begriffen sind.

Der polizeiliche Erkennungsdienst.

Die Verhaftensammlung des Leipziger Polizeiamts zählt gegenwärtig 6715 Verhaftete, davon entfallen 6125 auf die Abteilung der Männer und 620 auf die Abteilung der Frauen.

Schulmeister Gebers.

Erzählung aus Flandern von Christl Buefle. Autorisierte Uebersetzung aus dem Flämischen von Georg Gärtner.

Er hatte keine unsichere Stimme, eine Stimme im Werden, seltsam tief und schwer im Klang für solche ein mageres und zartes Gesicht.

Speiters wiegte bedächtig mit dem Kopfe und begann im Hof mitzufingeln. Frau Speiters sah schief in ihrem Schuß zurückgelehnt, mit gläsernen, feuchten Augen und einem tödlich-jetten Blick auf ihrem bühnenhaften Gesicht.

Die Geige stöhnte, die schweren Tassen dröhnten, Richard redete mit ausgebreiteter Hand seines schmalen Schulkern und sang die dritte Strophe.

Nun war Speiters völlig hingekippt. Die Feuer flüßend, mit rollenden Augen und aufgeschlossener Waden drückte er den Neßlein mit, während er die Arme schwang und im Takt mit seinen Schuhen auf dem Boden stampfte.

entfallen 1057 Personalaufnahmen auf das Verbrechenalbum. Legteres schloß am Schlusse des vorigen Jahres 2622 Verhaftete, die auf 194 verschiedene Arten eingeteilt sind.

Wegeln. In dem Abmarsch der in Dresden, Koblenzer Straße 5, wohnende 18 Jahre alte Zehlfertelbeling Alfred wurde am Sonntag morgen nach der Zehlfertelbeling Familie gefahren, um mit einer Anzahl Kameraden das Verbrechen zu üben.

Flauen i. S. Die sogenannten Vordierseife und ähnliche Veranstaltungen werden von den königlichen Hauptmannschaften Plauen und Zwickau sowie den Stadträten zu Reichenbach, Neustadt und Plauen verboten.

Die Sozialarbeiter haben in der Nacht zum Sonntag in Dresden die Bewohner eines Geschäfts der Altonaer Straße in Belgisch-Auenburg durch Feueralarm gestört.

Die Konsumvereine haben sich bisher gut gehalten und besonders in den ersten Monaten des Krieges Grazes in der Lebensmittelversorgung geholfen.

Stadt-Chronik.

Eine Konferenz der Konsumvereine.

Der Einkaufsvereinigung des Dresdner Bezirks wurde am Sonntag im Volkshaus in Dresden abgehalten. Anwesend waren die Vorstände und Aufsichtsräte der Vereine Vorwärts, Beschau, Reich, Selbsthilfe, Königstein, Kamenz und Pulsnitz sowie einige Lagerhalter.

Näherung.

Anna Wegler sah regungslos wie ein Standbild, und der Lehrer, der nervös beide Hände ineinander verschlungen hielt, glaubte alles um sich taumeln und wanken zu sehen.

Speiters hatte sich erhoben, drückte mit weitgeöffnetem Munde, sein prophetisch drohender Arm redete sich kraff gespannt gegen die Decke.

Richard und Leofabe warteten im Bewußtsein erfüllter Pflicht mit gelangweiltem Gesichtern, daß die anderen sich erheben würden, damit sie endlich mit ihrem Schicksal beizunehmen konnten.

Anna Wegler gab das Gelächern zum Abzug. Wie eine Königin erhob sie sich und verließ dankend das Zimmer. Mit

Gesellschaftliche Preisermäßigungen und Einschränkungen des Verbrauchs brachten besonders den Vereinen mit Eigenprodukten weitere Schwierigkeiten. Besonders auf dem Gebiet der Bäckerei.

Die Konsumvereine dürften trotz alledem die alten, bewährten Grundsätze ihrer Tätigkeit nicht aufgeben. Von einigen Ausnahmen — wie Butter — abgesehen, müßten den Mitgliedern auf alle Waren auch weiterhin Marken gegeben werden.

Dem Vortrag folgte eine lebhaft und mehrstündige Debatte über die wichtigsten der vom Referenten behandelten Fragen, dem man im wesentlichen zustimmte.

Nur Courage, Meister, immer gradeaus, dann wird sich alles machen! sagte Frau Speiters ihn aufzumuntern, als sie merkte, wie bestürzt er war.

„Das werd' ich, das werd' ich!“ antwortete er mit dumpfzitternder Stimme.

„Und nicht runterlegen lassen; stramm auf den Hinterecken halten!“ bekräftigte Speiters noch einmal, indem er mit seiner Stimme das Getöse der Musik überdeckte.

Im Wohnzimmer, dessen Türe jetzt weit geöffnet war, sah Anna Wegler wie eine blonde Göttin, mitten in ihren leichten, weißen Wolken, schon wieder stichig bei ihrer Arbeit am Fenster.

„Das werd' ich, das werd' ich!“ wiederholte der Schulmeister frampfhaft.

„D, dieser süße, ländliche Friede nach dem drängenden Kampf da drinnen!“ Die Berden schwebten, irrflüchtig über dem blonden Korn, der Ake blühte rot und duftend, die alte Mühle ragte friedlich zum blauen Himmel hinauf, an dem bereizend durchsichtige weiße Wölkchen schwebten, und drüben am Ende des gewundenen Sandwegs erhob sich die Spitze, seine Turmadel des Dorfkorns, seines Dorfkorns! Fortsetzung folgt

bisher mit Material versorgen. Er wird weiter in dem ge-

Die Konferenz empfiehlt den Konsumvereinen, an den

Die Kriegsteilnehmungen der Gemeinden.

Die mittelbaren Folgen des Krieges für die Finanzen

Die weiteren Kriegsausgaben belaufen sich bis Ende

Zur Warenverföorgung

wird uns geschrieben: Der Butter-, Fett- und Trockengemüse-

Leuerungszulagen. Die Stadtverordneten haben der

beschlossen. Diesen abweichenden Beschlüssen trat der Rat bei.

Tödlieh überfahren wurde, wie bereits mitgeteilt, am

Zum Brande in Lötzen. An der Brandstelle war die

Stenographie-Unterricht für Kriegsteilnehmer. Auf Er-

6. Arris. Heute Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, hält

Aus der Umgebung.

Gittersee. Schwere Brandwunden zog sich am Sonn-

Leuben. Die Gemeinde hat noch eine Menge Speis-

Reichenberg. Mittwoch den 2. Februar werden für den

Radebeul. (Gemeindevorstand.) Von einer Reihe Mit-

Streik in den nordwestlichen Bergwerken.

Vom amerikanischen Gewerkschaftsbund.

und der Schulgemeinde bleiben die nicht unbeträchtlichen Kosten der

Radebeul. Der Gemeindevorstand macht bekannt: Zur

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Wegen Rückzahlung.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Der Arbeitsmarkt im Dezember.

Der Beschäftigungsgrad der Industrie war nach dem Reichs-

Am vorigen Beschäftigt waren nach wie vor Bergbau- und

Die Nachmeldungen der Anstaltskassen ergeben für die

Die Statistik der Arbeitsnachweise zeigt für den Ver-

Die Statistik der Arbeitsnachweise zeigt für den Ver-

Die Statistik der Arbeitsnachweise zeigt für den Ver-

Die Statistik der Arbeitsnachweise zeigt für den Ver-

Die Statistik der Arbeitsnachweise zeigt für den Ver-

Die Statistik der Arbeitsnachweise zeigt für den Ver-

Leben · Wissen · Kunst

Der Balkanzug.

den 21. Januar 1916.

Aus dem fahnenbesetzten Zentrals Bahnhof führen wir am 15. Januar heraus. Die Fahnen waren für den Balkanzug bestimmt, der am nächsten Tage durch Semtin kommen sollte.

Am nächsten Tage trieb unser Militärzug im Korawatal entlang. 15 Stunden von Weigrad bis Kisch. Wie schnell, wenn man an den November und Oktober denkt. Wie langsam, wenn man diese Tour in drei Wochen zum fünften Male macht.

Widlich ein Brausen in der Luft, in den Wänden, unter und neben uns — ein Wüsten, Donner, wie einflügelnde Geister. Die Luft war hoch. Ein Wüsten, das sich näher und näher schloß. Ein Pfiff — immer lauter und freier. Wir wußten das Jenseit auf: „Der Balkanzug!“ Eine lautende braune Wand — ein hügeliges Meer von Dorn — große Tannenhäuser — gelbe Zinnenreiter — weiße Hügel — Wälder — blaue Schloßpforten — eine wilde, schreiende Jagd. Wir sprangen hinaus. Da ist alles weg. Drei rote Löcher — in einer Reihe von Staub und Stein — verhaltenen Geräusche.

Ja, das war der neue Zug. Nun hatten wir soviel geredet und geredet, ob uns kann wir ihn begegnen würden. Und nun sollte er uns doch überfallen. Langsam holte man unseren Zug aus dem tiefen Grabe wieder herauf. Langsam legten wir uns wieder von Dorf zu Dorf in Bewegung. Der Balkanzug, der schnelle Bruder, dürfte schon in Sofia gewesen sein, da erst froh unser Militärzug in die Halle des Kaiserpalastes eintrat.

Bei Tage später fahrten wir ihn zum zweiten Male, als er von Kompanien zurückkam. Wieder krochen wir im Tal der Korawatal entlang. Unser Zug war vollgepackt mit Urlaubern. Im Wagen ging lagen und fanden die Soldaten nicht aneinandergebrängt. Aber sie sangen. Im ganzen Zug — die ganze Nacht. Alle und neue Lieder — auch ganz neue, die niemand je gehört hatte. Darunter war ein Lied mit einem schönen Vers: „Widlich leuchten tausend Sterne“ — und einen schönen Schluß: „Bring uns doch den süßen Frieden“. Es war ein junger Zug — fast in allen Abteilen sangen sie — der Heimat zu.

Diesmal hielten wir in Stafra. Wieder überflog uns der braune Zug. Aber diesmal kam er langsam in den Bahnhof gestritten und hielt. Er hielt nur eine Minute. Aber wie lange war das! Im Schein des großen Scheinwerfers leuchtete uns alle hin und her, mit unseren Blicken besaßen von allen Seiten. Wir selber waren kalt und schmerzhaft und abgepaßt. Wir waren es in diesen langen, heißen, sauberen Sälen. Einige starrten hinauf und fanden eine Schmelzung in der warmen Luft, auf dem weichen Teppich. Andere liefen um Hingewandten und suchten eilig etwas zu kaufen. Die meisten standen verhalten in des Bild des Krieges. Denn nun gelangten wir zum Jenseit ein paar Lieder — ein paar fahnenbesetzte deutsche Lieder — aus Regimentsliedern oder Schmelzliedern. Auch eine Frau im schwarzen Wüstenkleide ging den Gang hinauf. Unter den

Männern, die hier auf dem Bahnhof standen, waren etliche über ein Jahr von ihrem Hause fort. — Es war nur eine Minute, aber jeder hatte etwas Besonderes gesehen. Und doch alle dasselbe — eine Vision der Zukunft, des Friedens, der Heimat. Zuerst, nachdem wir wieder in unserem kalten dunklen Abteil saßen, rechneten wir uns, um wieviel früher wir mit diesem braunen Trüffel zu Hause wären als jetzt. Aber dann begannen die Urlauber wieder zu singen: „Denn dieser Feldzug ist bald zu Ende...“ Und lange nach Mitternacht noch hörte man im Halbschlaf jenes andere, neue Lied: „Widlich leuchten tausend Sterne.“

Dr. Adolf Abter, Kriegsberichterstatter.

Die Gehörverletzungen im modernen Stellungskriege.

Die besonderen Verhältnisse des Stellungskrieges sowie die Verwendung außerordentlich schwerer Geschosse, hochexplosiver Ladungen und die Ausgestaltung des Minenkrieges haben das Ohr und seine Nebenorgane direkt und vor allem indirekt Verletzungen in hohem Maße ausgesetzt, als dies in früheren Kriegen der Fall war. Andererseits ermöglichen jedoch, wie Stabsarzt Dr. Alfred Weniger im neuesten Heft der Deutschen Medizinischen Wochenschrift ausführlich, die Verengerung der Ohröffnungen durch den Stellungskrieg, die bessere Ausgestaltung der Verkehrsmittel und noch gründlichere Ausgestaltung der Verbindungsmittel eine ungemein wirksamere Behandlung jedes Einzelfalles. Wie außerordentlich die Explosionskraft im Vergleich zu früheren Kriegen gesteigert wurde, ist aus dem Sanitätsbericht über das deutsche Heer im Kriege 1870/71 ersichtlich, der nur 12 Fälle von Ruptur des Trommelfelles aufzählt. Die durch Flagen von Granaten und Vorbeifahren von Geschossen erzeugt wurden. Im Gegensatz dazu stehen Meldungen ausländischer Tageszeitungen aus dem Kriege 1914/15, nach denen bei den Belgiern 80 Prozent der Verwundungen das Ohr betreffen hätten. Für die deutschen Verhältnisse ist letztere Zahl entschieden viel zu hoch. Immerhin sind Trommelfell- und Labrynthverletzungen in beträchtlicher Anzahl aufgetreten, sofern man einen Vergleich mit 1870 ziehen will. Bei der genau geführten Statistik eines Bataillons konnte festgestellt werden, daß Gehörverletzungen 12 Prozent der Gesamtverluste bildeten, und zwar Trommelfellverletzungen 6,4 Prozent, Labrynthverletzungen ohne Trommelfellverletzung 5,6 Prozent. Praktisch wichtig ist es, über das Zustandekommen dieser Verletzungen im großen und ganzen klar zu sein. Die Einwirkung ist zu treffen in Abschuß- und Einschlagsverletzungen, also Wirkung der eigenen und der feindlichen Waffe. Was erst anlangt, so sind Trommelfell- oder Labrynthverletzungen durch Infanteriefeuer bei uns überhaupt nicht beobachtet. Was unsere Erfahrungen über eigenes Artilleriefeuer betrifft, so gehören solche Verletzungen durch Abschuß zu den größten Seltenheiten. Dagegen kommt allmählich eintrübende Hörbeeinträchtigung wenn auch nicht in hohem Maße vor. Mit ganz geringen Ausnahmen also sind diese Kriegsverletzungen des Ohrs durch Einschlag entstanden, und hier sind es wiederum überwiegend mittlere und schwere Wunden, die verheerend wirken. Etwa 10 Prozent sind Minenverletzungen. Der Rest verteilt sich auf Granateneinschlag und Wirkung von Sprengungen, gelegentlich auch von Handgranaten. Als unmittelbare Ursache sind Explosionsstöße der Luft, überwertiger Schall, Körpererschütterung, einzeln und kombiniert, wirksam. Indirekte Einwirkungsursachen des Trommelfelles müssen überwiegend dem Explosionsstöße, also positivem Luftdruck, zugeschrieben werden. Die Verbandsbehandlung der Verletzungen ist meist bereits auf dem Truppenverbandsposten möglich. Die Behandlungsresultate waren außerordentlich günstig. So sind bei einem Regiment von den Fällen von Trommelfellrupturen 77,5 Prozent dauernd beim Truppenheil verblieben und geheilt. Sämtliche Verletzungen kamen zunächst ins Revier. Die Revierbehandlung erforderte nach der Statistik im eigenen Regiment folgende Dauer bei den letzten 22 zur Beobachtung gekommenen: 1 Wunde und darunter 18, 1 bis 2 Wochen 10, 2 bis 3 Wochen 10, 3 bis 4 Wochen 5. „Das Resultat bezüglich des Trommelfelles war überwiegend eine glatte Heilung durch Vorbehandlung.“ Von besonderem Interesse sind Dr. Poyers Ausführungen über den so oft erörterten Schallsturz. „Die ungetrübte Intensität des Explosionsstößes und „Inhalts da, wo die Wellen 12 bis 18 Kilogramm Sprengstoff in 6 bis 10 Meter Entfernung vom Ohre explodieren, macht jede Verletzung unwirksam, soweit sie die Endigungen des Hörnerven schädigen will. Eine solche Verstopfung des Gehörganges durch Schmutz des Trommelfelles verhindert sich wegen der Erschütterung

der tierischen Verhinderung. Verluste mit Holzmasse in Form der bekannten schalldurchlässigen Akustik-Decken habe ich bei Offizieren eines Bataillons gemacht. Das Tragen derselben wurde angenehm empfunden, ohne daß ich bisher weiteres darüber zu sagen vermag. Die Brechung der Luftschall- und Schallwellen bei der eigenartigen Konfiguration des Gehörorgans bildet wohl zusammen mit einer Deckungsmaßnahme den wirksamsten Schutz.“ Als Gesamtergebnis ergibt sich: daß die Anzahl der Gehörverletzungen im heutigen Stellungskriege einerseits größer ist als in früheren Kriegen, daß andererseits die Verletzungen aber meist leichter Natur sind und besser behandelt werden, so daß bis zu 85 Prozent der Verletzten bei ihrem Truppenheil zu verbleiben und daselbst völlig ausgeheilt zu werden vermögen.

Menichenopfer in Amerika.

sec. Die Dr. Ernst Schulze im neuesten Heft des Archivs für Eisenbahnen festhält, wurden in den Vereinigten Staaten von Amerika in den 17 Jahren, die mit dem 30. Mai 1912 abgeschlossen, von den amerikanischen Eisenbahnen 103 320 Menschen getötet und 587 028 verletzt. Und diese ungeheure Verfehlung von Menschenleben geschah im Interesse der Eisenbahnaffäre, also des kapitalistischen Profits! Allein im Jahre 1910 wurden im Eisenbahnbetrieb der Vereinigten Staaten 2804 Personen getötet und 82 374 verletzt. Und es gab noch höhere Jahre: 1907 wurden 11 839 Menschen getötet und 111 078 verwundet! Diese Zahlen beruhen auf der amtlichen Statistik des Bundesverkehrsamts, aus der auch die Tatsache hervorgeht, daß die Ziffer der bei Eisenbahnunfällen Verletzten noch schwerer wägt als die Gesamtbevölkerung.

Überdies übertrafen die Vereinigten Staaten 1911 mit ihren Schienensträngen von 398 880 Kilometer die Gesamtlänge des Schienennetzes von ganz Europa, das 338 880 Kilometer umfaßt, beträchtlich. Aber auch, wenn die Verhältnisziffer für je 1000 Eisenbahnkilometer berechnet wird, ergibt sich für die Vereinigten Staaten eine so riesenhafte Unfallziffer, daß sie alle anderen Länder weit übertrifft. Ein Hochmann hat berechnet, daß im Jahre 1902/03 noch je 1000 Eisenbahnkilometer in den Vereinigten Staaten 43,5 Verletzte wurden, in der Schweiz nur 25,3, in England 11,8, in Belgien 11,0, in Deutschland 2,4, in Dänemark 1,4. Die Verletzungs-ziffer ist also für die Vereinigten Staaten ungefähr 18mal so hoch wie für Deutschland. Getötet wurden von je 10 000 Eisenbahnkilometern in den Vereinigten Staaten 26,1, in England 13,3, in der Schweiz 8,2, in Rußland 7,4, in Deutschland 7,4, in Dänemark 6,7, in Belgien 4,1. Die Todesziffer der nordamerikanischen Eisenbahnkilometer ist also beinahe viermal so hoch wie in Deutschland. Auch die Zahl der Getöteten und Verletzten Reisenden ist in Amerika am größten. Es werden auf je eine Million Reisende getötet oder verletzt: in Deutschland 0,47, in der Schweiz 0,91, in Frankreich 0,98, in Osterreich-Ungarn 2,02, in England 2,07, in Belgien 2,65, in den Vereinigten Staaten aber 12,87!

Die furchtbaren Verluste infolge von Eisenbahnunfällen in den Vereinigten Staaten lassen sich nur mit den Verlusten großer Kriege vergleichen. Die Gesamtzahl der in den Jahren 1888 bis 1907, also in zwei Jahrzehnten, von den Eisenbahnen der Union Getöteten betrug 182 966, die der Verwundeten 1 041 466. Was will es demgegenüber besagen, wenn der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 Deutschland 130 000 Mann an Toten, Verwundeten und später Gestorbenen, den Franzosen etwa 290 000 Mann gekostet hat?

Die Ursachen dieser riesenhaften Unfallziffer sind in den mangelhaften Einrichtungen zu suchen. Um Ausgaben zu sparen, sind z. B. die Straßenkreuzungen zu ebener Erde beibehalten worden, und es werden deshalb ungeheuer viel Menschen beim Überqueren der Geleise getötet. In den Jahren 1901 bis 1910 sind nicht weniger als 13 000 Kinder unter 14 Jahren auf den Eisenbahngeleisen getötet oder verletzt worden, während 20 000 junge Leute zwischen 14 und 21 Jahren von diesem Unheil betroffen wurden. Insgesamt fielen also 33 000 junge Menschenleben in einem einzigen Jahrzehnt ihrer Unvorsichtigkeit auf den Schienensträngen zum Opfer!

Die Amerikaner, die sich jetzt so sehr, natürlich mit Recht, mit den Schwächen des Krieges in Europa beschäftigen, haben alle Ursache, sich auch einmal die Zustände im eigenen Lande anzusehen und der Verhinderung von Menschenleben im Interesse des kapitalistischen Profits ein Ende zu machen!

Die Schaltung der Kunstdenkmäler im Kriege.

Dieses wichtige Kapitel wurde am Samstag im Vereinshaus im zweiten Vortragabend des Sächsischen Landwehrvereins Gehaltszug von Professor Helm eingehend erörtert. Geh. Regierungsrat Prof. Dr. G. L. v. B. v. B., dem von der deutschen Heeresleitung der Schutz der Denkmäler in den besetzten feindlichen Gebieten anvertraut ist, gab an der Hand von Lichtbildern einen Überblick über das Wesentliche der Bestimmungen, indem er zugleich darlegte, was davon im militärischen Interesse geschützt werden mußte und welche Mittel heute angewandt werden, um in Zukunft weiteren Verlust an solchen Kulturwerten zu vermeiden.

Der Vortragende wandte sich zunächst scharf gegen den Vorwurf des Vandalismus, der Deutschland von seinen Feinden gemacht wird, und betonte, daß in der Achtung vor den Kunstdenkmalern sich wohl alle Kulturvölker einig seien — ausgenommen vielleicht die Russen, die, mit fast deutscher Gründlichkeit, alles auf ihrem Wege zerstört hätten. Die Vorwürfe, die gegen die Deutschen erhoben wurden, hätten sich in der Hauptsache auf die Zerstörungen in Vöden und an der Kathedrale zu Weilas, die aber arg übertrieben wurden. Sie haben uns bei den Neutralen mehr geschadet als alle verlorene Schlachten. Der Wille, den Absatz 27 der Haager Konvention zur Durchführung zu bringen, sei bei den Deutschen mindestens ebenso hart vorhanden wie bei unseren Gegnern, aber leider habe die moderne Kriegführung diesen Willen nicht genug wirksam werden. Der Absatz 27 will, daß die Kunstdenkmäler so viel als möglich geschützt werden, solange sie nicht militärischen Zwecken dienen. Aber bei den großen Entfernungen, aus denen heute geschossen wird (bis zu 40 Kilometer), seien die angebrochenen Feinde auf solchen Bauwerken nur selten sichtbar. Auch müsse man bedenken, daß die meisten Angriffe heute bei Nacht stattfinden. Außerdem könnte eine große Stadt, wenn alle der öffentlichen Wohlfahrt dienenden Gebäude in ihr mit solchen Feinden versehen wären, überhaupt nicht verlassen werden, obwohl sie sich im Verteidigungsstand befindet. Deshalb können nur einzelne ganz hervorragende Kunstdenkmäler der feindlichen Besetzung geschützt werden, die außerdem von Neutralen kontrolliert werden müssen, daß sie nicht militärischen Zwecken dienen. So könne man nur den Turm der Waagereichen hochhalten, nicht aber ihre einzelnen Bauteile. In dieser Beziehung habe aber Deutschland seine Pflicht vollkommen erfüllt, ja mehr als das: mit eigener Lebensgefahr haben deutsche Soldaten fremde Kunstwerke in Sicherheit gebracht, die vom Feinde in der feindlichen Besetzung ohne Rücksicht gelassen wurden. Diesen Bemühen sei es zu danken, daß das Widrigste in Belgien und Frankreich bisher unbeschadet geblieben sei. Durch Wägen z. B. könne man Hindernisse, ohne von einer Besetzung etwas zu merken. Nur ein Hindernis des Stadtimpasses und ein Hindernis der Bahnlinien sei zerstört. Was man an Bildern solcher Zerstörungen sehe, seien vielfach Fälschungen. Das berühmte Rathaus sei dem schrecklichen

Störungen der Nachbarschaft durch deutsche Soldaten bei dem Brande vollständig erhalten geblieben und so auch die Turmhalle. Der Wille, die Kunstwerke zu erhalten, sei bei uns nicht genügend gefördert.

Sehr instructive Bilder zeigte der Vortragende von den Beschädigungen der Kathedrale zu Reims, die deren verhältnismäßig geringen Umfang erweilen. Von einer „systematischen Beschädigung“ der Kirche könne keine Rede sein. Am 19. September habe sich ein Schuß auf den Turm der Kirche notwendig gemacht, weil dort ein feindlicher Beobachtungsposten aufgestellt war. Durch den Brand wurde das Dach zerstört, sonst nichts. Die Kirche ist heute erhalten. Die Zerstörungen an den Häusern des einen Seitenportals, die noch im Besonderen hervorgehoben wurden, sind die Hauptsache durch den Brand des hölzernen Gerüstes, das man auch nach dem Zusammenbruch noch vor dem Portal liegen ließ, herbeigeführt. Wenn auch diese Zerstörungen überaus schmerzhaft seien, so könne man doch nie und nimmer zugeben, daß „die ganze Stadtzerstörung der Kathedrale vernichtet“ sei. Diese Übertriebenheiten seien entschieden zurückzuführen.

Wehrlich wie hier habe man auch die wertvollen Kirchen von Metz, Soissons, Amiens und an anderen Orten zu erhalten versucht. Der Katholikismus zu Straß wurde vernichtet, weil er militärischen Zwecken dienete, aber die Kathedrale von Antwerpen wurde gespart, obwohl auch von ihrem Turm Beobachtungen gemacht wurden. Die berühmten Turmhallen von Speyer werden erst jetzt durch die Engländer vollständig zerstört.

Die meisten Zerstörungen an Denkmälern seien darauf zurückzuführen, daß sie von den Verteidigern entweder gar nicht oder zu spät geschützt wurden. Im übrigen fällt es doch auf, daß unsere Gegner soviel von den Zerstörungen im Westen reden, während sie von denen im Osten, die nicht geringer sind, schweigen. In Polen z. B. sei durch die Russen alles zerstört worden. Da seien Gegenben, wo kein Baum mehr blieb. Der Vortragende schloß: Die Denkmälerpflege im Kriege steht heute vor ganz anderen Aufgaben als früher. Zum Schutze gegen feindliche Bomben z. B. müssen bombensichere Keller in den Häusern geschaffen werden und die öffentlichen Denkmäler können wirksam durch Schutznetze mit Sandfüßen geschützt werden. Stellen sei in dieser Beziehung mit gutem Beispiele voranzugehen. Am allgemeinen seien an den Verhältnissen nicht einzeln schuld, sondern die ganze barbarische Art des Krieges und man müsse die Verantwortung dafür den zukünftigen, die den feindlichen mörderischen Krieg von heute herabzubrechen. Der Vortrag, der durch umfassende Sachkenntnis und klaren Verstand fesselte, fand großen Beifall.

Theater.

Schauspielhaus. Theodor Feders Lieder ist so nötig von glühendem Beiden, von Schmerz und Entschlossenheit angefüllt, daß es für seine Gegenüber nicht leicht ist, das Musikalische

Gleichgewicht für die Dichtung herbeizuführen. Er steht in dieser machtvollen Gestalt durchaus beherrschend in erster Linie. Den beiden Hälften war es neben ihm nicht möglich, sich voll zu behaupten. Herr Klein-Rogge vom Rührberger Stadttheater, der in der Schließung und Wesen merkwürdig an Knecht erinnert, ist ein kluger, gewandter Schauspieler, der seinem Jago Farbe und geistige Gestaltung zu geben wußte. Das verhängene Gewebe der Intrige, der Orbele und Desdemona zum Opfer fallen, lag klar und fein ausgebreitet vor dem Zuschauer. Es war kein Jago, jenseits seit frohlockendem Weggang, die eindrucksvolle Wiederkehr dieser Figur. Tragend wachte man den Gaj, dem gewisse Provinzialmienen (auf-folgendes Spielen in den Zuschauertraum anhaften, noch gern in einer anderen Rolle sehen; denn das Gebiet, in dem er ebenmütig beschäftigt werden soll, ist sehr ausgedehnt. — Fräulein Senore Ehn verhalf als Desdemona den Eindruck nicht, den der Charakter ihres Gretchen hinterlassen hat. Ramentlich war es eine gewisse Feinheit und Vermisslichkeit in der Sprache, die ihrer Wirkung das stärkere Gepräge nahmen. Sie reichte weder an Fräulein Trebnig, noch an Fräulein Verden, was persönliche Eigenart anlangt, heran. Welche des Geistes zeigte sie auch hier, aber diese an sich schätzenswerte Eigenschaft reicht für die Gestaltung der Desdemona nicht zu. Der Rollenkreis, in dem man sich Fräulein Ehn denken könnte, verengerte sich nach diesem Abend. Fräulein Dahlmann gab die Emilia eindrucksvoll und natürlich, in Wortbehandlung und Ausdruck vorzüglich. — Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt.

Dresdner Kalender.

Theater am 3. Februar. Opernhaus. Salome (8). — Schauspielhaus. Vater Lampe (7 1/2). — Librettentheater. Weidens Mondfahrt (8 1/2); Wo die Schwärzen nisten (8 1/2). — Residenztheater. Unre Glanz (8 1/2); Die schöne Schmeidin (8). — Centraltheater. Jung muß man sein (8). — Volkstheater. Die Damen des Regiments (7 1/2).

Librettentheater. Herr Carlos Sigold ist erkrankt. Injalgebeten machen sich folgende Veränderungen im Wochenplan notwendig. Dienstag ist nicht die Aufführung des Lustspiel Die große Paule, sondern Die Geschwister und Die Reuhermüden; Mittwoch (3 1/2 Uhr) Weidens Mondfahrt und abends Wo die Schwärzen nisten; Donnerstag Geschwister; Freitag ein unbekanntes Stück; Samstag unbekannt. Die Aufführung von Die große Paule wird voraussichtlich am 8. Februar stattfinden.

Jentraltheater. Die Operette Die Gluckensfüßchen von Max Stein und Bela Jenbach. Stück von Hermann Wolman, wurde dem Zentraltheater zur deutschen Uraufführung überlassen.

Meine Mitteilungen.

Klemens Marthan, der bekannte englische Professor der Schachmusik, ist in London gestorben.

Eine Zeitschrift.

Wir erhalten zu den in der Partei stehenden Streitfragen nachfolgende Zeitschrift eines Arbeiters aus der Dresdner Umgebung.

Wenn der Genosse Heinrich Schulz in seinem Leitartikel von uns als von denen spricht, die dem eigenen Lande die Kriegsgelder nicht bewilligen wollen...

Wir bewilligen ihr alles, unsere Kraft, unser Gut, unser Blut, wenn wir überzeugt sind, daß sie bereit ist, mit aller Kraft für den Frieden zu wirken.

Wir, die wir jetzt nicht bewilligen wollen, haben unser Vaterland und alle Welt zu schützen; aber wir glauben, daß das am besten geschieht, wenn wir unsere Regierung veranlassen, den vordringlichsten Weg zu gehen...

Der Einsender der Zeitschrift und diejenigen, die so wie er denken, befinden sich bei einem Glauben auf einem solchen Wege. Der Genosse sagt: Wir würden alles bewilligen, wenn die Regierung für den Frieden wirken würde.

Wir haben die Zeitschrift seit Frühjahr 1915, als die Kriegslage für Deutschland und seine Verbündeten viel weniger günstig war als jetzt...

Wir haben die Zeitschrift seit Frühjahr 1915, als die Kriegslage für Deutschland und seine Verbündeten viel weniger günstig war als jetzt...

Kommen uns unsere Feinde mit Friedensangeboten, die der Würde und Sicherheit Deutschlands entsprechen, so sind wir allezeit bereit, sie zu diskutieren.

die Welt erfüllt. Es soll nicht heißen, wir wollten den Krieg auch nur um einen Tag unnötig verlängern, weil wir noch dieses oder jenes Hauptpaund erobern wollen.

Auch die vom Einsender angebotene Frage der Unabhängigkeit der anderen Völker hat der Reichstagsler berührt. Er hat allerdings nicht erklärt, daß Europa nach dem Kriege genau so aussehen müsse wie vor dem Kriege.

Und nun möge der Verfasser der Zeitschrift sich vergegenwärtigen, wie die Regierungen in London, Paris, Petersburg und Rom sich bis in die letzten Tage ausgesprochen haben.

Das sind die Tatsachen. Wir mögen aufs äußerste beklagen, daß es so steht, aber alle unsere Klagen ändern an dem furchtbaren Beschick nichts.

Solange die Verbündeten-Regierungen und sogar die Sozialisten jener Staaten nichts von Verhandlungen wissen wollen, solange sie das deutsche Volk mit Hunger und Niedermarterung bedrohen...

Briefkasten.

H. S. Gittersee. Von sozialdemokratischer Seite ist bereits ein Antrag auf Erhöhung der Alters- und Jubiläumrenten im Landtage eingebracht worden.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

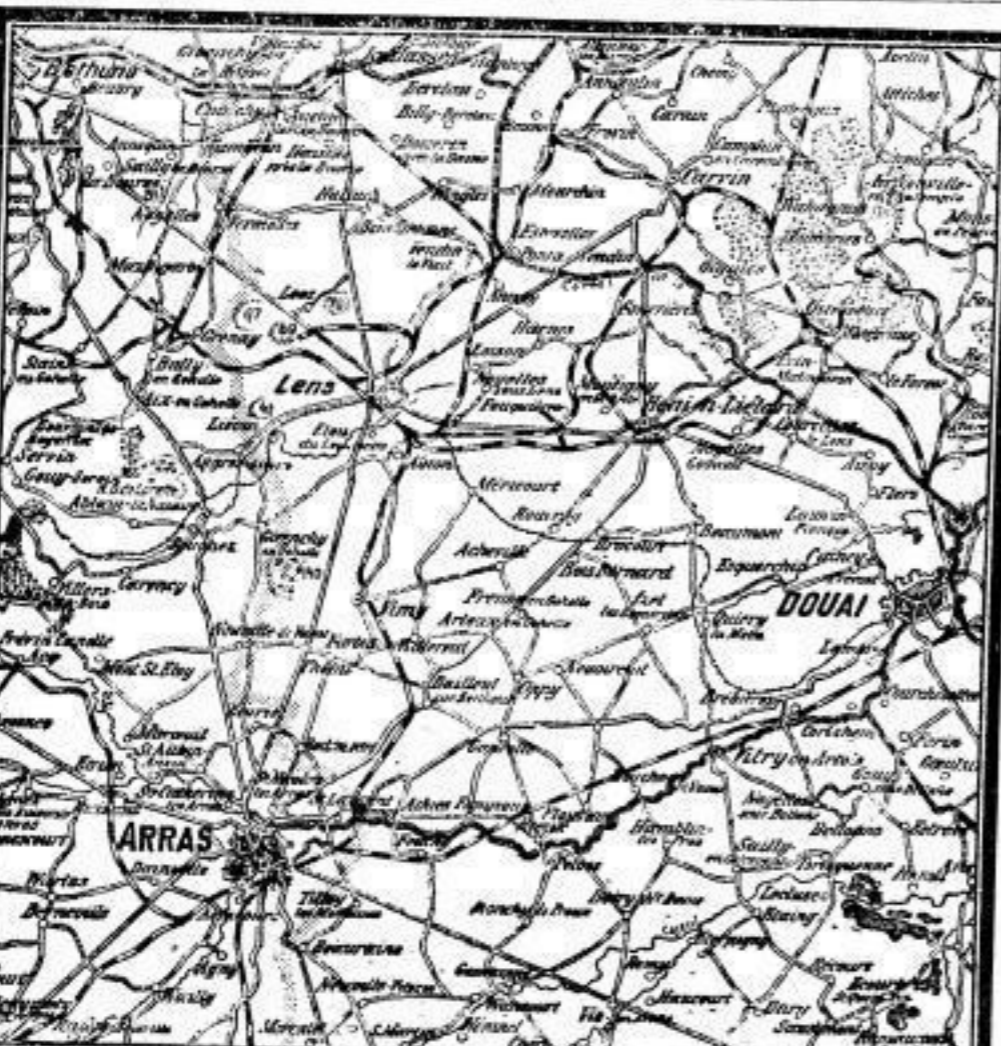
am 31. Januar 1916 zu Dresden.

Table with columns: Schlachtvieh-attung und -nutztrieb, Herdflaffen, Marktpreis für 50 kg Schlachtgewicht. Includes categories like I. Rinder, A. Ochsen, B. Kühe, C. Kalben u. Fähe, D. Ferkel, II. Schafe, III. Schweine, IV. Schmalz.

Dabei 60 Schweine für hiesige Fleischer eingeführt. Gesamtertrieb: 2046 Tiere. Bei I bis III Ausnahmepreise über Notiz.

Tymians Thalia Theater! Görlitzer Str. 6. Anl. 8 Uhr 30. Sonnt. 3 Vorstell. Sonntag 11 Uhr Frühstücken mit Vorstellung. 15, 25 u. 35 Pl. Nachm. 4 Uhr kl. Preiss. Kind Hälfte! Donnerstag. Damenkauffee!

Täglich eintreffend große Posten feinsten, lebendfrischer Geefische. ff. Holländ. Schellfisch, groß und mittel, Schollen, Rabliau, Schellfisch ohne Kopf, Tarbutt, Seezungen, Zander, lebende Schleien, frische grüne Seringe. Täglich frische Mäuerwaren: ff. Kieler Bücklinge, Kieler Sprotten, Matkelen-Bücklinge, Fleck-Seringe, Sprott-Bücklinge, Kieler Spickaal, rotfleischiger Flußlachs. Für Feldpostpakete: Feinste Fischkonserven u. Delikatessen nur beste Qualitäten, billigst. D. D. G. Nordsee Webergasse 30. Telefon 22471 und 19930. Filiale: Görlitzer Straße 1. Tel. 21470.



Die Front im Westen. c) La Bassée-Arras

Annähfüße 3 Paar 90/110, Welle 65 u. 90/1 Dieselben werden auf einer Spezialmaschine gratis angefertigt. Gleich zum Mitnehmen. Wollene Socken 1.35, 1.60, 1.95, 2.00. Wollene Strümpfe 1.45, 1.60, 1.90, 2.10, 2.25. Wir sind die billigste Quelle in der ganzen Stadt. Chemnitz, Strumpfwarenfabrik und Webwarenniederlage Rosenstraße, Ecke Ammonstr.

Feinste gemischte Marmelade versenden wir franko jeder Post, od. Bahnstation gegen Nachnahme nur an Selbstverbraucher!! 10-Pfd.-Eimer B.F.N. 4.60, 25-Pfd.-Eimer B.F.N. 10.50. Herm. May & Co. Glatz. Marmeladenfabrik u. Frucht-essigpresserei. Gegründet 1874.

Noch billiger! wie im Frieden kaufen Sie von Herrschaften wenig getragene Mäntel, Ueberzieher, Anzüge, Joppen, Wurstchen, Anabenkleider, Schuhe Große Brüdergasse 11, 1. Eingang Luegasse